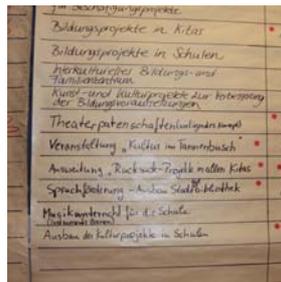




# „Soziale Stadt Bonn-Neu-Tannenbusch“ Dokumentation der Arbeitskreise





# **„Soziale Stadt Bonn-Neu-Tannenbusch“**

## **Dokumentation der Arbeitskreise**

Geschäftsführende Gesellschafter:

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders  
Stadt- und Regionalplanerin SRL

Dipl.-Ing. Dominik Geyer  
Stadtplaner AK NW, Bauassessor  
Stadt- und Regionalplaner SRL

HRB Köln 62236

Gesellschafter/Seniorpartner:

Dr. Paul G. Jansen

Bachemer Str. 115, 50931 Köln-Lindenthal  
Postfach 41 05 07, 50865 Köln

Fon 02 21.940 72-0

Fax 02 21.940 72-18

[info@stadtplanung-dr-jansen.de](mailto:info@stadtplanung-dr-jansen.de)

[www.stadtplanung-dr-jansen.de](http://www.stadtplanung-dr-jansen.de)



1	ZIELSETZUNG UND ABLAUF DER ARBEITSKREISE UND STAND DER DINGE	1
2	WELCHE ANFORDERUNGEN HABEN SIE AN DIE VERÄNDERUNGEN IM TANNENBUSCHCENTER?	2
3	ARBEITSGRUPPE KINDER, JUGEND UND FAMILIE	3
3.1	Anti-Aggressionstraining	3
3.2	Thema KBE-Dreieck	4
3.3	Thema Gesundheit und Bewegung	5
3.4	Thema Interkulturelles Familien- und Bildungszentrum	5
4	ARBEITSGRUPPE WOHNEN, WOHNGEBÄUDE UND WOHNUMFELD	6
5	ARBEITSGRUPPE SCHULE, BILDUNG UND BESCHÄFTIGUNG	7
5.1	Thema Bildung generationenübergreifende Projekte, Ehrenamtliche Arbeit, Projekte an Kitas und Schulen	7
5.2	Thema Beschäftigung	7
5.3	Thema Unterstützung, Förderung und Ausbau von schulischen Kulturprojekten	8
6	ARBEITSGRUPPE INTEGRATION	9
7	GRUNDSÄTZLICHE KRITIK AM VERFAHREN DER ARBEITSKREISE	9

In dem nachfolgenden Text verwenden wir eine geschlechtsneutrale Sprache. Bei der konkreten Ansprache von Personen werden sowohl die weiblichen als auch die männlichen Personen genannt, z. B. „Bewohnerinnen und Bewohner“. Sollte aus Versehen oder aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen nur die männliche Form, z. B. „Akteure“ gewählt sein, meinen wir aber immer auch die weiblichen Personen, nämlich die Akteurinnen. Selbstverständlich sind für uns immer Männer und Frauen gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

Dieses Gutachten unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung des Gutachtens in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt, soweit mit dem Auftraggeber nichts anderes vereinbart ist.

## 1 Zielsetzung und Ablauf der Arbeitskreise und Stand der Dinge

Zielsetzung der Treffen in den vier Arbeitskreisen zu den vier Themenfeldern der ersten Stadtteilkonferenz war, dass auch allen anderen Interessierten, die während der Stadtteilkonferenz nur an einem Arbeitskreis und damit auch nur an einem Thema mitarbeiten konnten, die Möglichkeit gegeben wird, an jeder anderen thematischen Diskussion teilzuhaben und die Ergebnisse der Stadtteilkonferenz aus den Arbeitskreisen ergänzen zu können. Weiteres Ziel war, einzelne Projekte, die in der Stadtteilkonferenz mit einer hohen Priorität bewertet wurden, zu konkretisieren, um sie für eine mögliche Umsetzung in 2010 vorzubereiten. In jedem Arbeitskreis wurden die Ergebnisse der Stadtteilkonferenz kurz vorgestellt, dann einzelne Projekte in Kleingruppen oder der gesamten Runde diskutiert und Vorschläge für kurzfristige Maßnahmen und Projekte gesammelt. Es wurden zudem neue Ideen und Projekte, die auch kurzfristig und ohne finanzielle Mittel umgesetzt werden können, diskutiert.

- 28. April 2010: Arbeitsgruppe „Kinder, Jugend und Familie“
- 05. Mai 2010: Arbeitsgruppe „Wohnen, Wohngebäude und Wohnumfeld“
- 10. Mai 2010: Arbeitsgruppe „Schule, Bildung und Beschäftigung“
- 19. Mai 2010: Arbeitsgruppe „Integration“

Bei den Diskussionen in den Arbeitskreisen wurde auf der einen Seite immer wieder deutlich, dass die Diskussion um konkrete Projekte darin behindert wird, dass das gesamte Projekt aufgrund förder technischer Rahmenbedingungen noch nicht starten kann. Erst wenn klar ist, wie viel Geld in 2010 zur Verfügung steht, und wenn nach der Prüfung der Projekte durch die Bezirksregierung der Bewilligungsbescheid unterschrieben bei der Stadt Bonn vorliegt, können Verträge gemacht werden bzw. Projekte starten etc. Dies erzeugte bei vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in gewisser Weise Unmut darüber, dass noch keine Entscheidungen getroffen werden können, wer wann welches Projekt durchführen kann. Auch bei der Forcierung von kurzfristigen und sehr niederschweligen Angeboten zeigte sich, dass auch für die Umsetzung sehr kleiner Projekte Geld und Personal erforderlich ist.

Auf der anderen Seite konnte berichtet werden, dass manche „Dinge auch ins Rollen gekommen“ sind. Es konnte die Stadt Bonn berichten, dass z. B. das Studentenwerk in sehr weitgehende Planungen eingetreten ist und für die beiden Standorte für Studentenwohnheime in Tannenbusch im Rahmen eines architektonischen und städtebaulichen Wettbewerbs neue Wege und Ideen suchen wird. Grund dafür ist vor allem das als nur sehr schwer zu sanierende Tabu I, das auf Dauer in seinem jetzigen Zustand nicht gehalten werden kann.



Auch sind Gespräche mit dem Immobilienverwalter des Einkaufszentrums Tannenbusch geführt worden, der, um die Zukunftsfähigkeit des Tannenbuschcenters zu sichern, eine neue Gestaltung und Konzeption für das Center anstrebt.

## **2 Welche Anforderungen haben Sie an die Veränderungen im Tannenbuschcenter?**

Zu Beginn aller Arbeitskreise wurde gefragt, welche Anforderungen und Wünsche die Teilnehmenden für eine Veränderung des Tannenbuschcenters haben. Die Ergebnisse werden dem Immobilienverwalter des Tannenbuschcenters weitergeleitet, damit sie von Beginn an in eine Überplanung der heutigen Situation eingehen.

Folgende Nennungen wurden gemacht:

- Besserer Branchenmix, gutes Niveau bei der Angebotsstruktur, neue Ankermieter z. B. Elektrofachmarkt
- Spielothek muss weg, um für mehr Sicherheit und ein besseres Sicherheitsgefühl zu sorgen
- Fitnessstudio
- Interkulturelles Café, Cafés allgemein
- Etablierung eines Waschsalons in Kombination mit einem Kulturcafé
- Besseres Vermietungsmanagement (oft werden Interessenten abgewiesen oder warten wochenlang auf Antwort)
- Poststelle erhalten oder neu besetzen
- Ärztehaus, u. a. mit Kinderarzt, Orthopäde etc.
- Moderate Mieten für kleine Geschäfte, günstige Gewerberäume für ortsansässige Handwerker, Dienstleister und Einzelhändler, Förderung der Selbständigkeit
- Angebote für gesundes und preisgünstiges Mittagessen, Angebote für Jugendliche
- Belegung des Tannenbuschcenters auch nach Ladenschluss
- Mehr Sicherheit im gesamten Center, Verbot für Skater und Radfahrer in der Einkaufspassage, moderates Sicherheitskonzept (keine großen Hunde, keine Sheriffs)
- Aufenthaltsqualität schaffen, attraktive Platzgestaltung, grüne und freundliche Gestaltung, Cafés
- Spielstationen für Kinder, kinderfreundliche Gestaltung des gesamten Centers, beispielbare Räume schaffen
- Das Thomas-Morus-Haus (Caritas) und das Stadtteilbüro (Diakonie) bei einer Neukonzeption des gesamten Bereichs miteinbeziehen (Wegebeziehungen und Funktion)
- Freundliche Gestaltung der Rückseite
- Der Quartiersmanager soll im Center seine Anlaufstelle erhalten, entweder im Möbel Boss oder im Blumenladen
- Das interkulturelle Familien- und Bildungszentrum im Möbel Boss unterbringen

- Öffnung der Bibliothek, Verlagerung ins Erdgeschoss, Qualität des Angebots in der Stadtteilbibliothek verbessern
- Verkehrsführung ändern und sicherer gestalten (Taxispur und Fahrspur sind zu eng nebeneinander und daher unsicher)
- Drogenfreie Zone schaffen, aber auch Anlaufstelle für Drogenproblematik anbieten, um Probleme und Menschen mit Problemen nicht nur zu verdrängen
- Kulturelle Nutzungen
- Gebetsraum

### 3 Arbeitsgruppe Kinder, Jugend und Familie

Die Arbeitsgruppe Kinder, Jugend und Familie konkretisierte zu Beginn die Ergebnisse der Stadtteilkonferenz und ergänzte folgende Projektvorschläge bzw. Anregungen:

- Es muss ein Netzwerk der unterschiedlichen Angebote und Betreuungsmöglichkeiten für die unterschiedlichen Altersstufen bei Kindern und Jugendlichen aufgebaut werden, noch kennen zu wenige die anderen Angebote und wissen zu wenig voneinander. Ideal wäre ein Netzwerk und eine enge Zusammenarbeit alle Einrichtungen und Ämter, um eine biografiebegleitende Betreuung und Förderung der Kinder im Tannenbusch gewährleisten zu können.
- Weiter werden Spielmöglichkeiten für Kinder ab der Geburt, Elternbildung in der gesamten Zeit von Kindheit und Jugend der Kinder, Hausaufgaben- und Nachhilfe, Ausflüge, Familienkreise, gewünscht
- Antiaggressionstraining für Eltern und Kinder
- Toilette im Grünzug
- Film über die Situation der Jugendlichen im Stadtteil
- Generationsübergreifende Projekte
- Kampfsportarten z. B. Taekwondo-Schule

In Kleingruppen wurden folgende Themen diskutiert:

#### 3.1 Anti-Aggressionstraining

Es wurde in der Kleingruppe ausführlich diskutiert, dass es zu viel Gewalt in den Familien, sowohl zwischen den Eltern, zwischen Eltern und Jugendlichen, als auch bei Jugendlichen untereinander gibt. Die Aggression im Stadtteil ist in vielen Stadtteilen eine Verzweiflungstat. Die Ursache für jugendliche Gewalt wird aber vielfach in der Gewalt im Elternhaus gesehen, und hier muss primär angesetzt werden. Es wurde ein Konzept und Bearbeitungsangebot gefordert, mit dem Eltern lernen, auf Gewalt zu verzichten und den Umgang mit Aggressionen zu lernen. Dazu gehört auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie.



Das Angebot muss dann weiter geführt werden, in einer Anlaufstelle für Alle, aus Sicht der anwesenden Jugendlichen vor allem für die Erwachsenen. Einbegriffen ist auch, dass eine bessere Bildung für Erwachsene gewährleistet sein muss, um auch die Eltern „aus ihrem Frust herauszuholen“ und sie sinnvoll zu beschäftigen. Vor allem das Thema Gewalt gegen Frauen wurde thematisiert. So sollten verschiedene Bildungsangebote entwickelt werden, die auch die Themen gewaltfreie Erziehung, verbesserter Umgang miteinander und gewaltfreie Ehe mitbehandeln.

Bei einem Antiaggressionstraining sind zu beteiligen die Jukobs, Die Eltern, Lifemakers Germany, ARGE, Migrationshilfe, Pavelka etc.

Weitere Ideen waren, das Fitnesstraining massiv auszubauen, um Jugendlichen eine Alternative zu bieten, mehr Vereinsinitiative in den Stadtteil zu holen (Räume stehen aber nicht zur Verfügung) sowie das Projekt „Juniorenlotsen“.

Es wird eine Anlaufstelle benötigt, die bei verschiedenen Problemen hilft, die wiederum zu Aggressionen führen können bzw., wenn man von Aggression betroffen ist. Das Training umfasst dann Erziehungshilfen, Angebote für Mädchen, Kurse zum Umgang mit Aggressionen etc. Probleme können auftauchen, wenn die Kurse zu teuer sind oder die Eltern und vor allem die Väter nicht erreicht werden.

In dieser Arbeitsgruppe wurde sehr deutlich, wie wichtig den Jugendlichen eine intensive Beteiligung an allen Projekten ist, dass aber auch erst einmal die Voraussetzungen geschaffen werden müssen, dass Jugendliche sich frei entfalten können. Es besteht eine hohe Bereitschaft von Seiten der Jugendlichen, auch ehrenamtlich mitzuarbeiten.

### 3.2 Thema KBE-Dreieck

Nach der derzeitigen Planung soll die Umgestaltung des KBE-Dreiecks eines der ersten investiven Projekte im öffentlichen Raum sein. Nach Ansicht der Teilnehmenden der Arbeitsgruppe soll die Planung Angebote für unterschiedliche Zielgruppen berücksichtigen, ganz konkrete Vorstellungen über die Aufteilung oder Gestaltung des Geländes wurden allerdings nur wenige gesammelt: ein überdachter Ballspielplatz mit Gummiplatz, ein Kleinkindbereich

Ganz wesentliches Anliegen der Akteurinnen und Akteure war, dass die Kinder und Jugendlichen bei allen Planungsphasen, aber auch bei der Umbauphase maßgeblich beteiligt werden. So sollen sie demokratisch mitbestimmen können, welche Nutzungen dort möglich sind und wie das Gelände gestaltet und bespielt wird.

Auseinander gingen die Meinungen darüber, wie das Spielhaus genutzt werden soll. Während die einen meinen, dass die bestehenden

Kurse wie Sprach- und PC-Kurse dort erhalten bleiben sollen, sind andere dafür, das Haus maßgeblich für die Betreuung von Kindern und für Angebote für Jugendliche zu nutzen und die anderen Kurse an einer anderen Stelle im Stadtteil unterzubringen. Ein Jugendlicher wünscht sich im Spielehaus sollen mehr Spieleangebote von Schach bis zum Computerspiel. Auf jeden Fall soll die Betreuung aufgestockt werden und diese sollte auch nachhaltig gesichert sein. Ein weiterer Vorschlag war noch, die eine Ehrenamtliches Betreuungssystem aufzubauen, die die Schlüssel haben und für Ordnung sorgen.

### 3.3 Thema Gesundheit und Bewegung

Die Kleingruppe Gesundheit und Bewegung beschäftigte sich mit einer neuen Gesundheitsstruktur im Stadtteil. Es sollen für alle Ziel- und Altersgruppen ein aufeinander aufbauendes System der Gesundheitsprävention errichtet werden. Dazu sind verschiedene Beratungsangebote und Kurse aufzubauen und die Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen und Projekten (Familienprojekte, Rucksackprojekt etc.) zu suchen bzw. Projekte und Kooperationen zu verknüpfen. Ein idealer Ort für die Verankerung der verbesserten Gesundheitsvorsorge ist das neue Interkulturelle Familien- und Bildungszentrum.

Weitere Ideen bestanden in Begrüßungsangeboten für alle Neugeborenen, Nahrungsschulung, Bewegungsschulung, Sport & Bewegung. Als wichtiger Kooperationspartner wurde der Stadtsportbund genannt, der sich verstärkt einbringen sollte.

Im Rahmen der Arbeitsgruppe wurden zudem verschiedene Projekte vorgestellt, z. B. das „Hip Hop macht Schule“ oder das Taekwondo, für die es schon Träger und Anbieter gebe.

### 3.4 Thema Interkulturelles Familien- und Bildungszentrum

Beim Interkulturellen Familien- und Bildungszentrum war maßgeblich wichtig, dass es zum Haus der Bewohner und Bewohnerinnen wird, dass von ihnen geplant, gebaut, verwaltet und organisiert wird. Dabei sei der Prozess das wichtigste, um einpassgenaue Lösung für den Stadtteil zu erarbeiten. Im Haus selber soll eine Zweigstelle der Integrationsstabelle untergebracht sein, Hauptamtliche, ein Bürgerverein und Bewohner und Ehrenamtliche. Es sollen hier auch viele kleine Hilfen für den Alltag angeboten werden.

#### 4 Arbeitsgruppe Wohnen, Wohngebäude und Wohnumfeld

Sehr ausführlich wurden die Chancen und Möglichkeiten der Umgestaltung des Tannenbuschcenters besprochen. Die Ideen und Anregungen sind bereits oben aufgeführt.

Zweites wichtiges Thema an diesem Abend war die Nutzung des Außenraums. Sehr stark kritisiert wurde der Umgang mit dem Thema Müll. So sind an den Wochenenden alle neuen Müllstandorte so unansehnlich, dass das Image des Stadtteils durch die neue Müllsituation noch einmal deutlich leidet.

An dritter Stelle wurde die Situation im Frei- und Außenraum diskutiert. So wird als nur ein Beispiel für die schlechte Situation z. B. der einzige öffentliche Spielplatz an der Ostpreußenstraße genannt, der nur wenig genutzt wird, da Jugendliche den Platz besetzen und die Kinder abschrecken. Zudem liegen dort viele Scherben und der Spielplatz ist verschmutzt. Der Autoverkehr ist in diesem Bereich ebenfalls als Risikofaktor benannt. Verkehrsberuhigende Maßnahmen im ganzen Stadtteil wären angebracht.

Weitere Defizite wurden gesammelt:

- Viele Freiflächen ungenutzt
- Es fehlen Patenschaften und Personen, die sich um die Flächen kümmern, Idee von Patenschaftssystemen
- Kontrolle der alten Baugenehmigungen wegen der alten „privaten“ Spielflächen gewünscht und ob die Gesellschaften nicht verpflichtet sind, Spielplätze vorzuhalten
- Auch die privaten Grünanlagen sind ungenutzt, da nicht einladend und keine Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten haben, lediglich Sandspielflächen zwischen den Wohnanlagen
- Treffpunkte mit Sitzgelegenheiten, auch überdachte Sitzgelegenheiten, fehlen
- Bei der Herstellung von neuen Flächen soll auf eine räumliche Trennung von Angeboten für Kinder und Jugendliche geachtet werden
- Anlage von Mietergärten
- Räumlichkeiten der Musikschule sind oft ungenutzt (Räumlichkeiten könnten für Koch- und Backaktionen genutzt werden)
- Wohngebäude sollten durch Logo o. Ä. der Wohnungsgesellschaften identifizierbar sein
- Sprudelsteine verteilt im Stadtteil
- Verkehrsberuhigungsmaßnahmen

Ansonsten wurden die Themen aus dem Entwicklungskonzept Tannenbusch besprochen, wobei deutlich herausgestellt wurde, dass sich durch den Prozess auch bei den Wohnungsbaugesellschaften Einiges getan habe. So seien einige Gesellschaften offener für die Kritik und Wünsche der Mieter.





## 5 Arbeitsgruppe Schule, Bildung und Beschäftigung

Als Ergänzung zur Auflistung der Ideen aus der Stadtteilkonferenz wurden noch folgende Ideen eingebracht:

- Bildung eines Jugendrats und Jugendbeteiligung
- Integrative Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung
- Midnight-Streetworker
- Frühe Bildung für Kinder ab der Geburt, Ausbau der KITA-Plätze für die ganz kleinen Kinder
- Konzept für eine biografiebegleitende Unterstützung, wie z. B. MoKi aus Monheim, in dem ein ineinandergreifendes System der Hilfe aufgebaut wurde, von der schwangeren Frau bis zum Übergang Schule/Beruf, so dass kein Kind und kein Jugendlicher an irgendeiner Übergangsstelle „verloren“ geht und in jeder Lebensphase seine bestmögliche Förderung bekommt
- Elternbildung zur Entlastung der Kinder (Kinder müssen immer übersetzen)
- Ausflüge für Kinder
- Kampfsportarten, mehr Turnhallen, mehr Sportmöglichkeiten
- Generationsübergreifende Projekte

Danach wurde in Kleingruppen diskutiert.

Projektidee	Punkte	Rang
Bildungsprojekte in Kitas	1	6
Bildungsprojekte in Schulen		
Multikultureller Bildung und Toleranztraining		
Kunst- und Kulturprojekte zur Verbesserung der Bildungsvoraussetzungen		
Theaterpatenschaft (Lerntheater)	1	6
Veranstaltung „Kultur im Tannenbusch“	1	6
Anwendung „Rucksack-Projekt“ in Kitas	2	5
Sprachförderung – Ausbau Stadtbibliothek	1	6
Musikunterricht für die Schule (Lernmusik)		
Ausbau der Kulturprojekte in Schulen	6	2

Projekte/Ideen	Punkte	Rang
multikulturelle Sozialkompetenzprojekte	6	3
Bildung in Tannenbusch (mit Jugendlichem, parallel zum Tannenbusch)	4	4
(Musik)sozialkompetenzprojekte (Lernmusik, Musikunterricht, Musikprojekte, Musikprojekte, Musikprojekte)	1	6
Multikompetenzprojekte für Kinder (Lernmusik, Musikunterricht, Musikprojekte, Musikprojekte, Musikprojekte)	4	4
Einbindung der Jugendlichen, Eltern, Lehrer, Kitas, Schulen und weiteren Teammitgliedern	5	3
rituelle Zirkelprojekte zur Stärkung der sozialen Kompetenzen		
generationsübergreifende Bildungsprojekte (z.B. Musik, Theater, Kunst, etc.)	4	4

### 5.1 Thema Bildung generationenübergreifende Projekte, Ehrenamtliche Arbeit, Projekte an Kitas und Schulen

Ein Ziel soll ein, die Übergänge für Kinder in die jeweiligen Einrichtungen zu verbessern. Derzeit wird dazu stadtweit ein neues Konzept erarbeitet. Dieses Konzept könnte eine erste Anwendung im Tannenbusch finden. Folgende Arbeitsschritte wurden gefordert: Sozialstrukturdaten aufbereiten, Arbeitsgruppen nach Altersstufen bilden. Dazu müssen zu Beginn die Zielgruppen und Zielsetzungen genau definiert, Experten und Einrichtungen angesprochen und neue Arbeitsgruppen gebildet werden.

Es wurde die Problematik festgehalten, dass Kinder oft „fitter“ sind als ihre Eltern und Eltern ihre Kinder oft nicht ausreichend begleiten. Daher muss ein Fokus der Arbeit auf mehr Kontakt zu den Eltern gelegt werden. Eltern und Mütter sollten schon von Geburt an mehr beteiligt werden. Ein Beispiel ist, dass Eltern oft zu wenig Information über das Schulsystem haben, was sich ändern muss.

Die Ansätze zur Verbesserung von Bildungsprojekten in den Schulen und Kitas müssen vielfältig und innovativ sein.

### 5.2 Thema Beschäftigung

In dieser Gruppe wurde durch eine angeregte Diskussion deutlich, dass sowohl für Jugendliche als auch für Erwachsene umfassende

Bildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten gebraucht werden. Es wurde die Frage gestellt, wohin die Kinder und Jugendlichen am Mittag entlassen werden, es fehlen schulbegleitende Jobs und Praktika und gute Vorbilder.

Wichtig ist daher, dass, um die Motivation der Jugendlichen und Arbeitslosen zu stärken, persönliche Kontakte zu festen Bezugspersonen aufgebaut werden (Die ARGE wird zu anonym wahrgenommen). Eltern müssen auch durch eine Beschäftigung wieder zu einem „Vorbild“ für ihre Kinder und Jugendliche werden. Dabei wird gewünscht, dass ein speziell auf den Tannenbusch ausgerichtetes Projekt erarbeitet wird. Bei allen investiven Projekten, wie z. B. dem Bau des KBE-Dreiecks, sollten Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen entwickelt werden, damit die Menschen im Stadtteil, im Rahmen von geförderten Maßnahmen, den Stadtteil selber verschönern. So könnte der handwerkliche Ansatz aufgegriffen werden. Ein weiterer Ansatz ist, die bestehenden Maßnahmen im FFE-Gebäude, in denen speziell zu Dienstleistungsberufen qualifiziert wird, auszubauen.

Zur Umsetzung ist eine intensive und verbesserte Zusammenarbeit zwischen der Akteursschaft, Schule, Polizei, ARGE, Beschäftigungsträger vor Ort etc. aufzubauen.

Zum Thema Beschäftigung soll bis zum Herbst ein BIWAQ-Antrag erarbeitet werden (Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)).

Beschäftigung soll das Motto verfolgen „Aus dem Stadtteil – für den Stadtteil“.

### **5.3 Thema Unterstützung, Förderung und Ausbau von schulischen Kulturprojekten**

Es sollten Projekte für unterschiedliche Interessen angeboten werden: Hip Hop gegen Gewalt, Rap, Tanz, Theater, alles zur Selbstdarstellung in Form von Videos oder einem Musical. Es sollte jedes Kind kostenlosen Musikunterricht und ein Instrument bekommen, Lesungen und Schreibwerkstätten für und mit Jugendlichen sollten organisiert und Projekte mit externen Künstlern durchgeführt werden.

Zu beteiligen sind alle Schulen, die LAG, Popfarm, Hip Hop macht Schule, Musikschule, Theater und Oper Bonn, Musikhochschule Köln.

Es gilt, im Rahmen von Soziale Stadt Gelder für Kulturprojekte für Proben, Aufführungen und technisches Equipment zur Verfügung zu stellen.

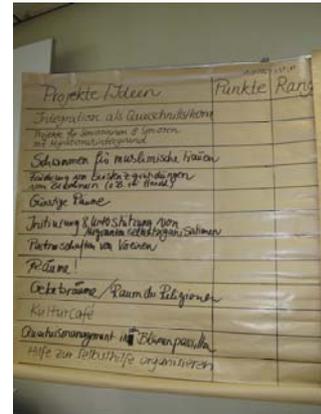
Wichtig ist, dass Kunst und Kultur in den Stadtteil kommen und für alle kostenfrei bleiben.

## 6 Arbeitsgruppe Integration

Schwerpunkt der Diskussion war, wie kann die breite Bevölkerung beteiligt werden? Wie erreicht man alle hier lebenden Nationalitäten?

Die Diskussion ergab folgende konkreten Projekte:

- Ein 14-tägiger informeller Wochenmarkt als Treffpunkt und Kommunikationsort (z. B. im Grünen C-Rondell), auf dem Selbstgemachtes, Selbstgekochtes und die Ernte aus dem eigenen Garten angeboten werden kann. Bei diesen Wochenmarkttagen können dann auch alle Themen und Fragen sowie Projekte im Rahmen der Stadtteilerneuerung Tannenbusch informell vorgestellt und besprochen werden. Bei der Arbeitsgruppe Integration hat sich bereits eine Akteurin gefunden, die das Projekt verantwortlich mitvorantreiben wird.
- Weitere Möglichkeiten der Beteiligung sind Interkulturelle Veranstaltungen, bei denen eine Präsentation der Nationalitäten erfolgen kann
- Broschüre (mehrsprachig), Information über das gesamte Projekt und Termine, weitere Infos, auch über Treffpunkte) in allen öff. Gebäuden aufhängen
- „Tannenbuscher Begegnungsfest“ bietet sich an für Bereitwillige, die etwas zum Fest beitragen wollen
- Beteiligung in bestimmten Projekten wie Rucksack-Projekten oder schon bestehenden Aktivitäten in Familienzentren.
- Veranstaltungen für Jugendliche (Fußballtermine unter einem bestimmten Motto, Basketball bei Nacht o. Ä.)
- Einmal pro Monat Mädchen-Fete (reine Mädchenparty)
- Nachbarschaftliche Treffpunkte in den jeweiligen Wohnsiedlungsbereichen
- Angebot an Grillflächen erhöhen (auch in den Wohnsiedlungsbereichen)
- Mehrsprachiges Quartiersmanagement wird eingefordert!



## 7 Grundsätzliche Kritik am Verfahren der Arbeitskreise

Es wurde an verschiedenen Stellen immer wieder deutlich, dass die beteiligte Akteurschaft gerne wüsste, wann „es losgeht“, wann die ersten Gelder zur Verfügung stehen und wann die Entscheidungen getroffen werden. Die zweite wichtige Frage war, wo kann man seine Projekte einreichen und vorstellen und wer entscheidet, wer aus dem Stadtteil für welches Projekt Geld bekommt.

Es wurde weiter die Forderung nach mehr Übersichtlichkeit der schon aktiven Akteursschaft in den Arbeitsfeldern Integration und Vernetzung der Akteure laut. „Man komme zu den Treffen, aber eigentlich weiß keiner so genau, was im Stadtteil schon alles besteht.“ Dazu wurde im Arbeitskreis Integration die Idee geboren, den sich im Aufbau befindlichen „Arbeitskreis Vielfalt im Tannenbusch“ als Plattform zu nutzen, auf der sich die Akteursschaft mit ihren Aktivitäten gegenseitig vorstellt.